

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspreis: Monatlich d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Bezugs-Geb., zug. 30 J. Zustellungs-Geb.; d. Bg. Nr. 1.40 einschl. 20 J. Ausströmgeld; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoch Gewalt der Betriebsleitung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Druckanschritt: Tannenblatt, Fernruf 321

Wagereignungspreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zweiseitige Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Verfallnis. Erfüllungsort: Altensteig. Bericht stand Nagold.

Nummer 49

Altensteig, den Montag, 28. Februar 1944

87. Jahrgang

England und die Polengarantie

Die Deutsche Diplomatische Korrespondenz schreibt u. a.: Am 25. Februar 1944 muß sich die britische Regierung zu der Frage äußern, ob sie ihre am 25. August 1939 auf fünf Jahre mit Lehomonatiger Kündigungsfrist gegebene Garantie an Polen verlängern will oder nicht.

Der damals geschlossene englisch-polnische Beistandspakt wirkte bald als eines der verhängnisvollsten politischen Schicksale aus, die jemals geschlossen wurden, verhängnisvoll für beide vertragsschließenden Parteien. Die Polen verhinderte der Pakt, die von Deutschland angebotene gütliche Einigung in der Danzig- und Korridorfrage anzunehmen. Er ermunterte sie zum Angriff gegen das Reich und wurde damit zur unmittelbaren Ursache des mit der Vernichtung Polens endenden Feldzuges im Herbst 1939. Großbritannien begab sich mit der Blanco-Vollmacht an Polen der letzten Möglichkeit, kontraktive europäische Politik zu treiben. Der Verlauf des Krieges hat gezeigt, daß Großbritannien nicht nur die Kraft, sondern auch der Willen fehlte, seinen Verpflichtungen an Polen nachzukommen.

Seit dem 22. Juni 1941, dem Tage, an dem der Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion ausbrach und Großbritannien ohne Befragung der polnischen Emigrantenregierung ein Militärabkommen mit der Sowjetunion schloß, hat man in London den Eindruck zu erwecken versucht, als ob die britische Garantie an Polen einseitig gegen Deutschland gerichtet war. Dies ist eine Fiktion u. g. Der englisch-polnische Beistandspakt legt die Erfüllung der gegenseitigen Beistandspflicht für jeden Fall fest, in dem eine der vertragsschließenden Parteien mit einer europäischen Macht in Feindschaft gerät. Als Feindschaft bezeichnet der Vertragstext nicht nur militärische Operationen, sondern auch „irgendeine Handlungsweise einer europäischen Macht, die klar, direkt oder indirekt, die Unabhängigkeit einer der vertragsschließenden Parteien bedroht“.

Der Sowjetunion kann politisch der Rang einer europäischen Macht nicht abgesprochen werden, wie Großbritannien, vorausgesetzt, daß die britische Garantie an Polen für den Fall eines polnischen Konfliktes mit der Sowjetunion ebenso wirksam werden mußte, wie für den Fall eines deutsch-polnischen Konfliktes. Nach Beendigung des deutsch-polnischen Feldzuges erklärte sich die Sowjetunion offen zum Gegner Polens. Sie annektierte Ostpolen und verleibte sich die baltischen Staaten ein. Damit trat genau der Fall ein, den Artikel 1 und Artikel 2 des deutsch-polnischen Beistandspaktes vorsahen. Nach der Befehung Ostpolens traf die Sowjetregierung überdies Maßnahmen, die über den angriffsartigen Charakter ihrer Aktion keinen Zweifel ließen. Große Teile der polnischen Armee wurden in sowjetische Kriegsgefangenschaft übergeführt. Zehntausend polnische Offiziere wurden von den Sowjets in Katyn erschossen, 12 Millionen polnischer Zivilisten wurden nach Sibirien verschleppt. Nichtdeutlicher Ignoranz der britische Regierung ihre Pflicht den Polen gegen die Sowjetunion beizustehen. Mehr noch als das: Die britische Regierung tat alles, um sich die Freundschaft des sowjetischen Angreifers gegen Polen zu sichern und schloß ein Bündnis mit ihm.

Das britische Beistandsversprechen an Polen wurde also zweimal gebrochen, im Falle Deutschland und im Falle der Sowjetunion. Trotzdem wurde der Garantievertrag aufrechterhalten. Für die polnische Emigrantenregierung bildet er die Existenzgrundlage. Für die britische Regierung bestand kein Anlaß, die Frage der polnischen Garantie auszuwerten. Solange sich die polnischen Emigranten mit dem zweimaligen Bruch des Vertrags durch Großbritannien abfanden.

Seit der Enthüllung der Katyn-Mordtat hat sich dies grundlegend geändert. In dem Konflikt, der darüber zwischen den polnischen Emigranten und der Sowjetregierung entstand, bezog die britische Regierung eine Haltung, die selbst den politischen Aktionisten die Augen über den Wert der britischen Garantie öffnete. Andererseits gab die Sowjetregierung nunmehr unmissverständlich zu verstehen, daß in ihren Plänen einer territorialen Neuordnung Europas wohl für ein kommunistisches, nicht aber für ein selbständiges nationales Polen Platz sei, gelochte denn für die polnischen Kriegsgrenzen. Diesem Standpunkt haben sich Eden und Hull in Moskau, Churchill und Roosevelt in Teheran unterworfen.

Vom 25. Februar ab ergibt sich für die britische Regierung das Dilemma, daß sie entweder den polnischen Emigranten die Wahrheit sagen oder aber ihre Freundschaft mit Moskau einer schweren Belastungsprobe unterwerfen muß. Nachdem die polnischen Emigranten und die Sowjetregierung im offenen Konflikt miteinander sind, andererseits aber die britische Garantie an Polen kündbar wurde, ist das Rekonvaleszenzbedenken von Verträgen, unter denen die britische Regierung Polen gegen die Sowjetunion garantiert, mit der Sowjetunion aber gegen deren Feinde verbündet ist, nicht mehr denkbar. Ab 28. Februar kann laut Artikel 8 der deutsch-polnischen Beistandspakt „zu jedem beliebigen Zeitpunkt gelündigt werden“.

Von den Sowjets immer wieder geforderte öffentliche Protestierung des britischen Verrats an Polen und damit die größtmögliche Erniedrigung der Engländer ist nur noch eine Frage der Zeit.

Ein dreimotoriger Bomber „fügte“ bei der Ortschaft Kowitz in Porzugal ab. Die Maschine fing Feuer und wurde zerstört. Die sechs Besatzungsmitglieder — Degaulle-Franzosen — kamen ums Leben.

5721 Gefangene im Landekopf Nettuno

Große Erfolge gegen bolschewistische Banden im rückwärtigen Gebiet der Ostfront

Aus dem Führerhauptquartier, den 27. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Danzig und Kiew, südlich der Berezina, nördlich Rogoschew und südlich Witebsk wirfen unsere Truppen Angriffe der Sowjets in zum Teil harten Kämpfen ab. Derartige Einbrüche werden bereinigt oder abgelehnt.

Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes zersprengten Sicherungsstruppen zusammen mit der französischen Freiwilligenlegion stärkere bolschewistische Banden, fügten ihnen hohe blutige Verluste zu und brachten umfangreiche Beute ein. 43 Barackenlager mit über 1000 Bunkern und Verorgungseinrichtungen wurden zerstört.

Am Nordabschnitt der Front setzten sich unsere Truppen in einigen Abteilungen weiter planmäßig ab. Heftige feindliche Angriffe südlich des Pleskowses und an der Karwofront scheiterten in erbitterten Kämpfen.

In der vergangenen Nacht griffen erneut sowjetische Terrorflieger die finnische Hauptstadt Helsinki an. Es entstanden Schäden in den Wohngebieten und Verluste unter der Bevölkerung. Finnische Flakartillerie und deutsche Nachtjäger vernichteten 13 feindliche Flugzeuge.

Im Landekopf von Nettuno brachen mehrere feindliche Angriffe in unserem zusammengefügten Abwehrfeuer zusammen. Fernkampfartillerie beschloß die Höhen von Nazio und Nettuno sowie weitere feindliche Landungsplätze.

In der Zeit vom 24. Januar bis 24. Februar wurden bei den Kämpfen im Landekopf von Nettuno 5721 Gefangene eingebracht, 212 Panzer vernichtet und weitere 21 bewegungsunfähig geschossen. 5 Panzer wurden erbeutet, über 40 Geschütze vernichtet oder erbeutet.

In der italienischen Südfront verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Heeres wehrten in der vergangenen Nacht im Sargebiet von Te Hauer wiederholte Angriffe

britischer Schnellboote ab und schossen zwei davon in Brand. Eines der Boote wurde in sinkendem Zustand zurückgelassen. Das Geschick erreichte unbeschädigt seinen Bestimmungshafen.

Hervorragende Leistung unserer Pioniere

ORB Berlin, 24. Febr. Bei den Kämpfen im nördlichen Abschnitt der Ostfront waren die Sowjets kürzlich an eine Stelle eingebrochen und bis auf die an einem Fluß entlang führende Rollbahn vorgeköstet. Während ihre Angriffsbahnen nach Süden vorbrangen und unsere Truppen abzuschießen versuchten, hielten beiderseits der Rollbahn eingeseifte Bataillone dem Vorstoß des Feindes an der Einbruchsstelle stand. Als das Wasser vom Feind besoffen wurde, sollten Pioniere das Nachrücken der Sowjets durch Sperren hindern. Unsere Artillerie und das Gros der Infanterie waren bereits jenseits des Flußes und nur ein dünner Schützenreiter schützte noch die alte Hauptkampflinie. Bald rückten auch diese Männer ab, so daß die Pioniere allein zurückblieben.

Mit ihren Minen besetzt, stapften sie durch das aufgeweichte Gelände. Die Fahrt durch den Fluß, an der bereits die ersten feindlichen Vorposten angelangt waren, mußte gepeert werden. Kriechend überquerten die Pioniere das Sumpfgelände und es reichten, in Schweiß und Schlamm gebadet, das überfallende Steilufer, in dessen Schutz sie dann ungeschunden die Fahrt gewinnen konnten. Nach 30 Minuten fieberhafter Arbeit war dieser Hebergang vermint und unpassierbar gemacht. Als der Pioniertrupp nach Erfüllung seiner Aufgabe den Sammelpunkt wieder erreichte, hatten inzwischen weitere Pioniertruppen sämtliche Brücken gesprengt und die Zufahrtstrassen vermint. Nur noch eine einzige Straße und Brücke waren für unsere letzten abziehenden Einheiten offen geblieben.

Als die Sowjets diese erreichten, schlug ihnen von einer Höhe völlig überraschend das Feuer eines Pionierzuges entgegen, das die feindliche Angriffslinie zerstört. Dann wurde die letzte Brücke gesprengt und die Straße durch Minen gesprengt. Sie konnten auch die Pioniere sich vom Feind lösen, der nur durch die Minenfelder nachzutreten wagt.

Unerhörte Leistungen unserer Jagdflieger

Die Jäger des Majors Graf / Von Kriegsberichterstatter Karl Klaus Krebs, BR.

Man hat die Jagdflieger einmal die „Spitze des deutschen Schwertes“ genannt. Vergleichbar vielleicht nur den einsamen U-Booten und den Jagdgeschwadern. Eine vortreffliche Vorhut der Luft gleichsam; immer nach dem Feind spreizend, raubvogelartig zupadend und in atemberaubendem Tempo kämpfend. Der Jäger fliegt nicht nur schnell. Er muß ebenso schnell denken und handeln können. Die Technik hat den Krieg romantisiert. Statt betäubendem Jörn: blühende Reaktion; statt fiebernder Spannung: eisige Überlegenheit. Der Erfolg des Jagdfliegers wächst im Zeitraffer der Motoren und Maschinenwaffen nicht mehr allein aus dem ungestümen Willen, sondern vielmehr noch aus dem überlegenen Können. Sie sind die Männer mit den eisigen Stirnen über glühenden Herzen. Von den Großen des Weltkrieges, den Goelde, Immelmann und Richthofen, spannt sich eine unsichtbare Brücke zu den Erfolgserbeuten dieses Krieges: Mölbers, Golland, Graf, Warfelle und Tomowag.

Auf dieser Brücke stehen aber auch die Unbekannten. Man trifft sie am Eismeer und in den Weiten des Ostens, an den Küsten Frankreichs und — seit Beginn der amerikanischen Terrorangriffe — auch in der deutschen Nacht, die im zweiten Halbjahr des Jahres 1943 zu einem Kampfraum wurde, in dem menschliche Kühnheit der unermesslichen Zerstörungswut begegnet. Die Leistung des Jagdfliegers ist nicht nur nach der Zahl seiner Abschüsse zu werten, wenn sie auch das sichtbare Barometer seines Könnens ist. Auch außerhalb der glänzenden Straßenbahn des Ruhms wächst viel Tapferkeit und Tapferkeit. Unerschrockene Draufgänger sind gegen die massierte Phalanx des Feindes angetreten; Herz steht gegen Material, — Können gegen Masse. Von den Jägern des Majors Graf soll einmal berichtet werden, weil sie in Geist und Haltung beispielhaft sind für alle ihre Kameraden an den weitestgehenden Fronten dieses Krieges.

Eine hünenhafte Gestalt. Glatt anliegendes dunkles Haar. Ein verschlossenes Gesicht, konzentrierte Sammlung und stille Überlegenheit widerspiegelt. Nur die Augen verraten gewisse Belagen liegen aus der Arme der Ungenanten. Ein Mann ist er. Kein Jüngling mehr, in dessen Antlitz man wie in einem offenen Buche lesen könnte. Das ist Major Hermann Graf, Ritter des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub, Schwertorden und Brillanten. Sein unbedingter Wille zum Draufgehen und zur Vernichtung des Gegners wird getragen von einem kämpferischen Nationalismus, der jedem Mißrat diesen Feindes hat er seinen Männern eingehaucht, hat ihn auf sie übertragen, ob sie nun unbekannte Flugzeugführer oder erfolgreiche Gruppenkommandeure und Staffelpioniere in seinem Schwadron sind. Woraus — so muß man sich unwillkürlich fragen — schöpft dieser Mann die domänische Kraft, die ihn in Jahresfrist vom unbekanntem Leutnant ohne Wund zum Stabskapitän mit 64

hüchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung machte? Sie sind über bei ihm aus zwei Quellen. Major Hermann Graf ist einmal ein durch und durch begeisterter Sportler. Als Fußballspieler erwarb er sich jene eiserne Härte, die ihm auch in sich über schlagenden Einsätzen die überlebens Spannkraft bewahrt. Der politische Instinkt gab ihm eine geistige Position, aus der er die Urgründe des Krieges erkennt und damit zugleich die brutale Notwendigkeit dieses Kampfes um Sein oder Nichtsein des Reiches.

Unerschrocken, tafräftig und pflichtbewußt schalt sich um den Kommandeur eine Gemeinschaft von Männern, die, der besonderen Struktur der Jagdfliegerei entsprechend, von einem Korpsgeist getragen wird, der den üblichen Zusammenhalt übersteigt. Der äußere Glanz, der manchen von ihnen ab seiner überdurchschnittlichen Erfolge begleitet, ändert nichts daran. Mehr können heißt in diesem Gewand: mehr heißen! Die Verpflichtung, Vorbild zu sein, wiegt schwerer als die Lasten, aus der er sich der Unbekannten herauszuragen.

Der nächste Mitarbeiter des Kommandeurs ist Hauptmann R. St., Inhaber des Deutschen Kreuzes in Gold. Als ältester Jagdflieger der Ostfront erzielte er 28 Abschüsse. Im Zivilberuf hauptamtlicher NSGR-Führer, gehört er zu den alten Segel-Flugpionieren Süddeutschlands. Die Gruppenkommandeure — Junge, aktive Offiziere — sind die Treuhänder des Majors bei den unterirdischen Verhören. Da ist der Hauptmann Hoff, Ritter des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub, ein Niederbayer, der trotz mehrfacher schwerer Verwundungen bisher 136 Feinde abgeschloß. An anderer Stelle steht der einjährige Hauptmann Sp., ausgezeichnet mit dem Deutschen Kreuz in Gold, gilt er als verdienstvoller und über Draufgänger, der seine Gruppe von Erfolg zu Erfolg führt. Und schließlich der Hauptmann S. Ein Offizier, dessen Hellsichtigkeit und Führerqualitäten sich schon oft bewies. Darüber hinaus aber ist er nicht nur ein bewährter Vorkämpfer, sondern auch ein liebenswerter Mensch, dessen sonntägliches Wesen sofort für ihn einnimmt.

Den Gruppenkommandeuren folgen die Staffelpioniere. Es sind erfahrene Kämpfer, die im Offen und Weiten fliegen und segeln. Träger hoher Anforderungen, Truppenführer eines Tages, wie man ihn in den Gefechten Heinrich von Kleists oder Dehles von Bismarcks begegnet. Unter ihnen aber leben und wirken, fliegen und herben die unbekanntesten Flugzeugführer, die Männer des Jagdgeschwaders Graf. Man ist einer ist die beste Erfolgsleiter schnell emporkommen; mancher andere tut sich hart, weil ihn des Besatz beharrlich verfolgt. Eine aber eine alle: der unbekannte Draufgänger, der dem inneren Befehl gleichkommt, nach dem sie angetreten sind und von der höchsten bilden bis zur menschlichen Grenze einen Wall der Wehr in den Lücken bilden.

Um die Mittagsstunde werden einflussreiche amerikanischer Team

London im neuen Bombenhagel

Auch London gibt neuen ja, wem? Angriff zu

Stockholm, 24. Febr. Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Tagen dreimal London angegriffen. Angesichts der Möglichkeit dieser deutschen Angriffe sieht sich die englische Luftabwehr gezwungen, in immer kürzerer Nähe veranlaßt, zu schweren Angriffen zu greifen...

Ein Bericht der "Basler Nationalzeitung" aus London meldet die Schwere der deutschen Angriffe. Das Basler Blatt trägt die Überschrift "London im neuen Bombenhagel" und stellt heraus, daß nach 4 1/2 Jahren Krieg mit seinen Mangelerscheinungen und Aufregungen die von den Luftangriffen Betroffenen durch die Schäden, die an ihren Häusern und Wohnungen angerichtet worden sind, erheblich in Mitleidschaft gezogen wurden.

Stockholm, 24. Febr. Die Londoner Korrespondenten der Stockholmer Presse berichten wiederum sichtlich stark beunruhigt über die letzten deutschen Luftangriffe auf London. Schon in der Überschrift weist "Kronbladet" darauf hin, daß in London in der vergangenen Nacht Kriegenbrände entstanden sind.

In den Tagen vor Brand- und Sprengbomben hätten sich eine Reihe tragischer Episoden abgespielt und der Umfang der Brände in der Nacht zum Donnerstag sei größer gewesen als früher. Man hat von dem Blau gemauert, habe es getrauert. In den Straßen und Luftkämpfabstellungen, saubere auch britische und amerikanische Soldaten, sowohl Seeleute als auch Küstler herangezogen.

Erfaht eines sowjetischen Munitionsfahrzeuges

Stückförmig gibt es in der Welt des Soldaten - selbst an der Front - nicht nur ernste Erlebnisse, sondern auch genug heitere, die man mit lachenden Augen berichten kann. Wenn man zum Beispiel an einen "Mederfall" aus untern Kompanie-Gefechtsstand denken, dann grünen wir heute noch vor Vergangenen, obwohl die alten Frontschmerzen empordringen werden: "Was ist denn das für eine Schlafringgesellschaft, und wie heißt der Kompaniechef?"

Nur ruhig, ihr Alten! Dort muß erst einmal an, und dann schimpft. Es war also eines schönen Abends. Ein schwer beladener Munitionswagen der Sowjets rollte von I. nach K. Der Fahrer, der schon den ganzen Tag getrieben, und der Beifahrer, ein alter Sergeant, dessen Zigarre von der langen Fahrt nicht minder wurde gerollt war, gondelten, in Gedanken verunken, durch die Nacht. Sie waren dem Bräunen näher als der Wirklichkeit. Nur so ist es zu erklären, daß sie, fast zu ihrem "Veren" zu fahren, links vom Wege abhoben, den "Stangen" seinen durch Holzstangen gekennzeichneten Weg herunterließerten und mit einem "Karabos" die deutschen Postverankerungen im linken Nachbarrücken passierten.

Das Selbstlose an der ganzen Geschichte scheint mir der Umstand zu sein, daß die Fahrer sich ausgerechnet untern Kompanie-Gefechtsstand ausdachten. Als ob hier die Gelegenheiten, Munition abzuladen, besonders günstig wäre.

Tod lassen wir einmal das ganze heitere Zwischenspiel in einer launigen Fabel nach vor unseren Augen abrollen: Der getrennte Wachter des Kompanie-Gefechtsstandes, der Obergeleitete Ab., ist gerade im schalen Licht des Mondes auf dem Wege vom Panzhaus, in dem sich unter Gefechtsstand befindet, zum Hauptweg.

Frau hinterm Pflug

Roman von Marie Schmidtsberg

Ueher-Verlagsdruckerei, Dre. Quisten-Yarag. Königsberg (Bez. Dresden)

43) "Was soll denn nun werden? Nun ist wohl alles aus! Und ich habe immer noch geholt."

Die Rot der letzten Zeit brach sich plötzlich Bahn. Es tat wohl und erleichterte, einmal alles in Worte zu fassen, was sie bisher stumm mit sich herumgetragen hatte. Sie dachte nicht daran, daß sie dem Manne vor ihr eine Lebenshoffnung vernichtet hatte, sie fühlte nur, daß dort ein Freund lag.

Karl ließ sie sprechen, weil er wohl spürte, daß es eine Wohltat für sie war. Als sie endlich schwieg, sagte er ruhig:

"Ich habe ein kleines Vermögen, Hanne."

"Nein", fuhr sie auf. "Nein, nein, von dir kann ich keine Hilfe annehmen."

"Ich habe ein kleines Vermögen", wiederholte er unbeherrscht. "Mein Vater starb zwar, bevor er meine Mutter heiraten konnte, aber seine Angehörigen haben in großzügiger Weise für mich gesorgt. Das Geld, das mein Onkel und Vormund damals für mich auf der Bank hinterlegte, ist inzwischen zu einer hübschen Summe angewachsen und steht zu meiner Verfügung. Es reicht zwar nicht aus, aber auch meine Mutter ist nicht unermögend."

"Nein, Karl", unterbrach Hanne ihn gequält, "von dir und deiner Mutter kann ich nichts annehmen. Du müßt das verstehen. Und es wäre ja auch ganz zwecklos. Ich kann doch die Bachtung nicht kaufen, nur mit fremdem Geld - das würde mich ja doch bald erdrücken."

"Aber ich könnte kaufen, Hanne."

"Du?"

"Ja, und du könntest von mir pachten und hier wohnen bleiben. Du wärest dann vorläufig geborgen."

worden. Große Bombentrater, die den Verkehr hindern, seien in vielen Londoner Straßen entstanden. Auch der Londoner Korrespondent von "Kronbladet" hebt hervor, daß die deutschen Bomben heute wesentlich sprengkräftiger seien wie bei Beginn des Krieges. Ein markanter Zug bei den neuen deutschen Luftangriffen auf London sei die Schnelligkeit der deutschen Flugzeuge.

Stockholm, 24. Febr. Im Laufe des Donnerstags gab der britische Nachrichtendienst noch folgende Einzelheiten zu dem erneuten deutschen Großangriff auf London bekannt: "Viele Hunderte von Brandbomben wurden abgeworfen. Der Prozentsatz der Sprengbomben ist dieses Mal wesentlich höher gewesen als in den vorhergehenden Nächten. Ganze Viertel wurden zerstört. Die Luftabwehrmannschaften sind noch an der Arbeit." In einer anderen Veröffentlichung von "Associated Press" wird gesagt, daß immer noch Rauchwolken am Himmel stehen und die Rettungsmannschaften mit ihren Wagen hin- und herschren, was daran erkennbar, daß London wieder eine in der Front liegende Hauptstadt sei.

"Unrentable Angriffe"

Nachdenkliche britische Stimmen

Stockholm, 24. Febr. Die schweren Verluste, die die anglo-amerikanische Terrorflotte erlitten haben, haben einige Londoner Montagblätter recht nachdenklich gestimmt. Die Verhaftungen, schreibt "Daily Mail", weisen allen, die es verstehen könnten, die Tatsache ins Gedächtnis zurück, daß heute Luftangriffe auf das Reichsgebiet nicht einfach Luftüberfälle seien, sondern wahre Luftschlachten, in denen tausende englischer Piloten jeweils in höchster Lebensgefahr kämpften.

Eine Selbstverständlichkeit seien solche Luftangriffe keineswegs, bemerkt "News Chronicle" im Vorkriegszeit. Das erste man sieht an den letzten Verlusten. Plötzlich unermutet eingetretene Umstände können bei jedem solchen Luftangriff die Verluste so steigern, daß der Angriff "unrentable" werde. Sehr schwer nennt "Daily Sketch" diese Verluste. "Sie greifen an unsere Herzen." Bestimmte müßten diejenigen Engländer darüber erwachen, die in einer Traumwelt und Selbstzufriedenheit bisher lebten. Das entscheidende und blutigste Stadium des Krieges liegt nämlich noch vor den Alliierten, eine Tatsache, die man nicht übersehen dürfe.

dem Wege vom Panzhaus, in dem sich unter Gefechtsstand befindet, zum Hauptweg. Er mag sich bei seinem Rückwärtsgang überlegt haben, wie lange wohl ein Winter im Osten dauern kann, sich auch wohl auf einen baldigen Abbruch freuen haben. Woran denkt ein Soldat schon in einer solchen Postmondnacht, ohne dabei auch nur einen Augenblick sein nachjames Auge einer Traumwelt zu leihen?

Diesen Gedanken soll die Störung nicht erpöht bleiben. Ein anfangs ternes Kumpeln vertäuft sich, geht in gleichmäßigem Voltieren über, und da wir Kadetten nun einmal alle "mor-verdachtig" sind, ist es nur dem Wachter mit seiner festgestellten, daß ein solcher Vorkampwagen im Anrollen ist. Da aber gerade um diese Zeit ein eigener Wagen zum Verspügelungsseminar abzuheulen soll, kann der Posten nicht anderes annehmen, als daß der nächste Ruheposten der angekündigte Transportort sein.

Der Obergeleitete, von seiner Aufgabe durchdrungen, nähert sich mit wichtigen Schritten dem Fahrzeug, das ausgerechnet, als jage den Fahrer ein teuflischer Unfall, vor dem Kompanie-Gefechtsstand mit einem letzten Aufdrücken des Motors stehen bleibt. Was nun geschieht, ist einmalig, und es geschieht: blitzschnell. "Karole?" Keine Antwort. "Karole?" - Möglicherweise, daß der Posten das Wort nicht gehört hat, Gerade will er Zustufung herstellen, um diese bloßen Kerle auf Vordermann zu bringen, da öffnet sich die Wagentür, und hinaus springt ein schwarzes Unwes, bebende wie ein Panther, und ehe der Obergeleitete sich reiht hat, packt der feindliche Sergeant ihn mit einem unbarmherzigen

Der Obergeleitete, von seiner Aufgabe durchdrungen, nähert sich mit wichtigen Schritten dem Fahrzeug, das ausgerechnet, als jage den Fahrer ein teuflischer Unfall, vor dem Kompanie-Gefechtsstand mit einem letzten Aufdrücken des Motors stehen bleibt.

Was nun geschieht, ist einmalig, und es geschieht: blitzschnell.

"Karole?"

Keine Antwort.

"Karole?" - Möglicherweise, daß der Posten das Wort nicht gehört hat, Gerade will er Zustufung herstellen, um diese bloßen Kerle auf Vordermann zu bringen, da öffnet sich die Wagentür, und hinaus springt ein schwarzes Unwes, bebende wie ein Panther, und ehe der Obergeleitete sich reiht hat, packt der feindliche Sergeant ihn mit einem unbarmherzigen

Bürgegriff am der Kehle, daß der Posten kaum noch das Wort "Karole!" herausgerufen kann.

Dann fällt ein Schlag.

Vert und Widerpart! Ein verbissener Hockkampf beginnt.

Beide fallen zu Boden, hoch ein Schlag, Geschrei.

In gleichen Augenblick flutet's auch schon heraus aus dem Kompanie-Gefechtsstand: Kompaniechef, Truppführer und zwei Welter. Schnelle Orientierung in der Dunkelheit. Nur noch aus der Ferne hört man das Stöhnen der beiden. Verkürzte Schweinerei! Wo ist der Posten? Das Gelände wird planmäßig abgejacht. Endlich - zweihundert Meter weiter am Wege wird er gefunden. Bis hierher hat er sich an seinen Begleiter angeklammert und nicht von ihm gelassen. Behaviour wird der Obergeleitete zurückgebracht. Das ist nötig, denn der Posten hat ihm einen schmerzhaften, aber völlig ungefährlichen Brustschuß beigebracht.

Das andere ist schnell erzählt. Dem Revolverdickhäupten gelingt es zu entkommen, den Beifahrer aber schnappen wir. So haben wir einen Gefangenen, der wertvolle Aufschlüsse machen kann, und einen neugelegenen Stahl-Bogen mit über 1500 Schuß Panzer-Granaten, mehreren hundert Gerhandgranaten und an die 5000 Schuß Infanterie-Munition. Ein guter Fang! Der Obergeleitete Ab. hat die Fahrt eines sowjetischen Munitionsfahrzeuges hinter den deutschen Linien schon beendet.

Und nun redet mir hoffentlich keiner mehr von "Schlafwagengefahr". (Zur Ehre des linken Nachbarn sei gesagt, daß auch er an der Durchfahrt des feindlichen Kraftwagens keine Schuld hat, wobei Einzelheiten nicht interessieren.) Man kann also auch an der Front seinen Spaß haben, nur heißt es ausspüren, daß einem die Spahmacher nicht entweichen! Au.

Kanada und die Schladpläne im Mittelmeer

Stockholm, 24. Febr. In der kanadischen Innenpolitik spielte in letzter Zeit, wie der Korrespondent des "Manchester Guardian" meldet, der Fall des von seinem Vorgesetzten angeklagten Oberstleutnants aus Kanada eine wichtige Rolle. Es werde nicht an Macnaughtons gesundheitliche Mängelstände geglaubt, sondern es handle sich um einen unethischen Vorkommnis. Ein kanadischer Streitkräfte in England, Generalleutnant Macnaughton, eine gewisse Rolle. Es werde nicht an Macnaughtons gesundheitliche Mängelstände geglaubt, sondern es handle sich um einen unethischen Vorkommnis. Ein kanadischer Streitkräfte in England, Generalleutnant Macnaughton, eine gewisse Rolle.

Um diesen Disziplinieren ein Ende zu bereiten, habe man vor einigen Tagen Premier Mackenzie King auf einer Vertreterversammlung aller kanadischen Parteien vorzutreten und andere Berichte des britischen Kriegsministeriums über die von Macnaughton befehligten Truppen vorgelegt. Veröffentlichungen dürfe man die Dokumente und die Korrespondenzen nicht, da sie, wie Mackenzie King behauptet hat, jede Regierung der mit den Anglo-Amerikanern kämpfenden Nation angehen, und man Gefahr laufe, etwas zu verraten. Im übrigen sei es fraglich, ob der Sache überhaupt gehandelt wäre, wenn man die Angelegenheit zu einem öffentlichen Diskussionssthema mache. Zur Bewusstheit der Öffentlichkeit habe Kanadas Verteidigungsminister erklärt, es bestehe nicht die Absicht, die kanadischen Truppenformationen in England, die Macnaughton befehligte, zu zerlegen und auf die einzelnen englischen Regimenter zu verteilen. Zwei Divisionen allerdings habe man in die britische 5. Armee eingegliedert.

Japans Seemacht in keiner Weise angeklagt

Stockholm, 24. Febr. Warum hat sich die japanische Flotte nicht zurückgehalten? - Diese Frage stellt Adm. al Takahashi, der frühere Oberkommandierende der japanischen Flotte, am Mittwoch in einer Rede vor Arbeitgebern Japans auf der Kaiserpalast-Kinju. Eine Anzahl Inseln im Südpazifik seien bereits vom Japans erobert worden, wie der Admiral fortsetzt. Dies sei jedoch kein Grund zu Optimismus. Die Seefahrt sei verdrängt von der Landtruppenführung und könne beispielsweise nicht mit dem gleichen Maßstab gemessen werden. Die Gegner hätten außerdem jede kleinste Insel mit hohen Ufern bezahnen müssen, jedoch hätten sie bisher in keiner Weise die Seemacht Japans ansetzen können. Je näher der Feld in Japan heranrückte, um so größer würden die Verluste sein und wenn er genügend geschwächt werde, müsse Japan den sicheren Sieg erringen. Die japanische und materielle Stärke des Japans sei unerschütterlich, aber den heutigen Verbrauch an Menschenleben würde er nicht lange aushalten.

Hanne sah ihn eine Weile fassungslos an.

Hanne sah ihn eine Weile fassungslos an. Ihre aufgeregten Gedanken konnten den Sinn seiner Worte nicht so schnell begreifen. Hier wohnen bleiben? Und sie konnte dann Christian heiraten. Aber nein, es ging doch nicht. "Aber wenn du dann selbst heiratest? Dann müßte ich doch fort."

Ein farges Lächeln zuckte um Karls Lippen.

"Das hat wohl noch gute Weile. Wenn es wirklich einmal so kommen sollte, nun dann müßte man weiter gehen. Aber fürs erste wäre es doch eine Übung, und das wollte ich mit meinem Vorschlag bezwecken. Später - ach, kommt Zeit, kommt Rat."

Er stand auf.

"Überlege dir meine Worte, Hanne. Vielleicht geben sie dir doch einen Ruchhalt bei der Aussprache mit deinem Vater. Vor dem 10. Mai komme ich noch einmal wieder. Dann werden wir weiter gehen."

Ein Bild schmerzlichen Verzichtes umschloß die Frau, die in rastloser Verwirrung in ihren Schoß blinzte.

"Auf Wiedersehen, Hanne."

Sie sah ihn an, das Gesicht verhärtet von quälenden Gedanken.

"Auf Wiedersehen, Karl. Ich danke, dir für deine Mühe und für deine Sorge um mich. Du wirst sicher denken, daß ich mich nicht darüber freue und daß ich undankbar bin. Aber so ist das nicht. Ich kann mich nur nicht so schnell zurechtfinden."

"Das kann ich verstehen, Hanne. Überleg' dir nur alles in Ruhe."

Damit ging er. Sie sah ihm nach, wie er dahinschritt, fest, breit und zuverlässig. Und sie blieb allein mit ihrer Rot, denn Christian kam ja heute nicht.

Ein Gefühl grenzenloser Verlassenheit überfiel die junge Frau plötzlich. Sie wollte sich ihm nicht überlassen, wollte danor lieben, indem sie sich in die Arbeit stürzte.

Hanne sah ihn eine Weile fassungslos an. Ihre aufgeregten Gedanken konnten den Sinn seiner Worte nicht so schnell begreifen. Hier wohnen bleiben? Und sie konnte dann Christian heiraten. Aber nein, es ging doch nicht. "Aber wenn du dann selbst heiratest? Dann müßte ich doch fort."

Ein Bild schmerzlichen Verzichtes umschloß die Frau, die in rastloser Verwirrung in ihren Schoß blinzte.

Sie sah ihn an, das Gesicht verhärtet von quälenden Gedanken.

Hanne sah ihn eine Weile fassungslos an. Ihre aufgeregten Gedanken konnten den Sinn seiner Worte nicht so schnell begreifen. Hier wohnen bleiben? Und sie konnte dann Christian heiraten. Aber nein, es ging doch nicht. "Aber wenn du dann selbst heiratest? Dann müßte ich doch fort."

Sie sah ihn an, das Gesicht verhärtet von quälenden Gedanken.

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land

Allensteig 28. Februar 1944

Wochenleistungsplan der Hitlerjugend

Nachr.-Gef. 2-401: Schar 1: Die ganze Schar tritt am Mittwoch um 20 Uhr in tabulose Uniform am HJ-Heim an... Schar 2: Die ganze Schar tritt am Freitag um 20 Uhr in tabulose Uniform am HJ-Heim an...

1780 kg. Bettfedern im Kreis Calw gesammelt
Der Appell an die Hausfrauen im Kreis Calw zur Ueberlassung von Bettfedern für die Bombenschildigten und unsere Lazarettverwundeten wurde auch im Kreis Calw nicht überhört...

Hochdorf. (Arbeitsjubiläum.) Am Mittwoch kann Johannes Gauh sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Hochdorfer Sägmühlengesellschaft feiern. Am 1. März 1904 ist der aus Bernau gebürtige Jubilar mit seiner Familie von Neulingen kommend als Oberjäger in die Hochdorfer Sägmühle zugezogen...

Obergebietsführer Erich Sundermann im Bann Schwarzwald 401

An letzten Donnerstag trat der Obergebietsführer dem Bann Schwarzwald 401 einen Besuch ab, um sich von der Arbeit der Hitlerjugend im Bann zu überzeugen. Den Höhepunkt des Besuchs bildete eine in Calmbach stattfindende Versammlung der Jugend...

„Jeder Deutsche wird allein nach Charakter und Leistung gewertet!“

Jungen und Mädchen treten als politische Kämpfer in die NSDAP ein

Eine eindrucksvolle Gefallenenehrung leitete die Aufnahmefeier der NSDAP am Sonntagmorgen im Saal des Galthofs „Gäner Baum“ ein. Nach der Verabschiedung der nunmehr in die Reihen der NSDAP tretenden Jungen und Mädchen aus HJ und BDM durch Ortsgruppenleiter Wieland...

Jhr werdet nicht deshalb heute in die Partei aufgenommen, um mehr Rechte zu haben, sondern um mehr Pflichten eurem Volk gegenüber zu tragen. Werdet zu fanatischen Bannträgern der nationalsozialistischen Weltanschauung...

Alle Aspekte der Zeiten werdet ihr aus der Hitler-Jugend in die Partei übernehmen. Nach den ehrenhaften Grundätzen der Partei entscheidet über die Aufnahme in unsere Gemeinschaft weder Rang noch Stand, weder Geld noch Besitz; allein Charakter und Leistung sind der Maßstab, nach dem jeder Deutsche gewertet wird...

barte Gemeinden munter bei ihr Rat und Hilfe suchen. Bei der Feier sprach die Frauenratsleiterin der NSB den Dank für die Errichtung dieser so wichtigen Einrichtung aus. Für die anwesenden Bürgermeister der drei Gemeinden dankte namens der Bevölkerung Bürgermeister Hanselmann, Neuweller, dem Amt für Volkswohlfahrt dafür, daß nun ein lange beklagter Mangel beseitigt wurde...

Freudenstadt. (Bez. Oberleutnant der Gendarmerie Hummel 7.) Am 20. Februar starb im 84. Lebensjahr Gendarmereisführer, Bezugs-Oberleutnant der Gendarmerie Hans Hummel. Mehr als 36 Jahre war er als Gendarmereisführer tätig, davon seit über 19 Jahren als Landjägerkorpskommandant und Gendarmereisführer in Freudenstadt. Er galt als einer der besten Landjägerkorpskommandanten vom alten Schrot und Korn, der nichts anderes als treueste Pflichterfüllung kannte und Tag und Nacht auf dem Posten war.

Schalpfetten, Kr. Ulm. (Der Fuchs im Hühnerstall.) In einer der letzten Nächte drang ein Fuchs in den Hühnerstall eines Bauern ein. Er hielt ein großes Morde unter der hattrischen Hühnerzahl, wobei 30 Tiere getötet wurden.

können. Nur dann werden wir den größten aller Kriege siegreich beenden und danach am Wiederaufbau des nationalsozialistischen deutschen Reiches arbeiten können.

Seid euch stets bewußt, daß ein jeder von euch Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung und daß die Partei in diesem Kriege der ehrene Schild ist gegen die geistigen und menschlichen Angriffe der Feinde auf unser Volk. Die Aufgaben, die die Partei in erhöhtem Maße in diesem Kriege zu bewältigen hat, verpflichten in besonderem Maße jeden Parteigenossen und jede Parteigenossin. Die höchste Aufgabe ist immer: als Gefolgsmann des Führers dem ewigen Reich der Deutschen zu dienen!

Und wenn euch einmal Zweifel oder Mitleidsgefühl überfallen sollten, so schaut auf den Führer. Sein Vorbild wird euch sofort wieder emporreißen und euch stärker und härter im Kampf machen.

Die ganze Partei blickt heute auf euch junge Parteigenossen und Parteigenossinnen, denn ihr seid die junge Garde, die den Kampf der nationalsozialistischen Weltanschauung weiterzutragen hat. In diesem Kampf werdet ihr nur dann als aufrechte Nationalsozialisten stehen können, wenn ihr nach den Forderungen seid, die der Führer an seine Parteigenossen stellt.

Nachdem der Ortsgruppenleiter diese Forderungen des Führers vorlesen hatte, erfolgte das Treuegelöbnis der jungen Parteigenossen und Parteigenossinnen und die Verpflichtung des Parteiträgers durch Handschlag. Führerehrung und Nationalliebe beschlossen die feierliche Stunde, die durch Kampflieder der Hitlerjugend lebendig gestaltet wurde.

ung Gailburg. (Wesung beim BDM.) Die BDM-Bezugsreferentin Dr. Jutta Rüdiger traf am Dienstag mit den Heilmittelreferentinnen Heddi Boehmer und Ella von Wedel in Stuttgart ein und besuchte die Gebietsreferentinnen Schule Schwardorf, wo zur Zeit ein Lehrgang für Nachwuchsreferentinnen stattfindet, welche für die Akademie für Jugendführung ausgebildet werden. In den Abendstunden wollte Dr. Jutta Rüdiger bei einer Jungmädchelausbildungseinheit in Fellbach. Einen Tag darauf kam auch die niederländische Mädchenführerin Dien von Ede die zur Zeit auf Einladung der BDM-Bezugsreferentin in Stuttgart ist, in die Gailburg. Die beiden Gäste besuchten dann gemeinsam den Landdienstlehrgang Schwabingen und anschließend ein Stuttgarter Mädchenwohnheim.

ung Ludwigsburg. (Schüler spielen fürs BDM.) Jungfrauen des Winterhilfswerkes veranstalteten Stuttgarter Schüler in Bönnigheim einen bunten Abend, der wegen seines großen Erfolges wiederholt werden mußte. Die abwechslungsreichen Darbietungen brachten türmerische und musikalische Vorführungen, lustige Kurzreden und einen herrlichen Schwanen von Hans Sachs. Die erntelich hohen Einnahmen ergaben 1012 RM, welche dem Ortsbeauftragten der NSB ausverhandelt wurden.

ung Kallen. (Ueber 67 Zentner Federn.) Die von der Partei durchgeführte Federnsammelaktion hatte im Kreis Kallen bis jetzt das sehr erfreuliche Ergebnis von rund 3370 Kilogramm. Mit 198 Kilogramm steht bis jetzt die Ortsgruppe Elmangen-West an der Spitze des Kreises. Da die Aktion noch nicht abgeschlossen ist, ist mit einer weiteren, nicht unerheblichen Erhöhung des Ergebnisses zu rechnen.

Buchensmühle, Kr. Künigsau. (Eiserne Hochzeit.) Dieser Tage durften die Eheleute Christian Uebel und Frau das silberne Fest der eisernen Hochzeit feiern. Das Ehepaar steht im 51. bzw. im 47. Lebensjahr. Beide sind noch verhältnismäßig rüstig und berichten auch jetzt noch die häuslichen Arbeiten.

Weinsberg. (75 Jahre Wingerengenschaft.) Die Wingerengenschaft Weinsberg kann in diesem Jahre auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Eine würdig umrahmte Jubiläumsversammlung mit zahlreichen Ehrengästen fand aus diesem Anlaß statt.

Eindringen, Kr. Wehringen. (Waldverletzung und Selbstmord.) Der 55 Jahre alte Karl S. aus Eindringen verlor am Abend seiner mit dem Kisten beschäftigten 32 Jahre alten Tochter aus erster Ehe einen tiefen Stich in den Hals. Nach der Mittagsbegab er sich in den Wald, wo er drei Tage später erhängt aufgefunden wurde. S. hatte die Tat in Erregung über einen richterlichen Bescheid begangen, in dem er wegen langandauernder häuslicher Ausritte zum Verlassen seines Hauses aufgefordert worden war. Die Ueberfallene befindet sich außer Lebensgefahr.

Verstorben
Sab Liebenzell: Berta Witte, geb. Leppin; Nagold: Johann Karln Schöffe, Oberbahwärter a. D.; Calw: Hans Stopper, geb. Kentschler, 88 J.; Oberreichenbach: Anna Maria Schraft, geb. Klinger, 73 J.; Freudenstadt: Hermann Redt, 21 J.; Lohburg: Karl Fried, 18 J.; Gottfried Böttiger, 32 J.; Oberalt: Walter Seid, 18 J.; Grönten: Friedrike Pfeiffe, geb. Seiler, 65 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lank in Allensteig. Verantwortlich Calw: Lank. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Calw, Allensteig, 3. St. Preisliste 500/500

Bekanntmachung

Lohnüberweisung ausländischer Arbeiter
Eämtliche Vordrucke und Merkblätter, welche zur Durchführung von Lohnerpäntisüberweisungen ausländischer Ortsgruppenmitglieder aus den Ländern Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich und Italien von Einsatzbetrieben mit dem Sitz im Amtsbezirk dieses Arbeitsamtes benötigt werden, sind mit sofortiger Wirkung nur noch bei der Deutschen Bank, Filiale Stuttgart anzufordern.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion
Chef der Transportabteilung Berlin NW 40, Alsenstr. 4
Telefon 116581 sucht:
Kraftfahrer, Kraftfahrlehrer, Kraftfahrlehrer, Kraftfahrlehrer u. Handwerker, f.m. Personal Köche, Schuster, Schneider, Steinsetzerinnen, Kontoristinnen. Einsatz weitgehendst nach Wunsch.

Todes-Anzeige

Am 25. Februar ist nach langem Leiden mein lieber Mann, Bl. geatut, Bruder, Schwager und Onkel
Friedrich Wurster
im Alter von 73 Jahren zur ewigen Ruhe heimgegangen. In tiefem Leid: Die Gattin: Anna Wurster, geb. Schäfer Die Schwester: Therese Bauer, geb. Wurster und alle Angehörigen. Beerdigung am Dienstag, den 29. Februar 1944, 13.30 Uhr von der Kapelle des Waisenhauses aus.

Todes-Anzeige

Nach langem Lebenslager hat es dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Mann
Christian Jung
im Alter von beinahe 74 Jahren in die ewige Heimat abzurufen. In stiller Trauer: Die Gattin: Wilhelmine Jung Die Söhne: Christian Jung, 31. bei der Wehrmacht im Sibirien David, 31. in amerikanischer Gefangenschaft der Bruder: Johannes Jung Beerdigung Dienstag, 29. Februar, 13 Uhr.

Als Verlobte grüßen!
Lore Kaimbach
Friedrich Waidelich
2. Zl. in Ulm
Ueberberg Simmersfeld
Februar 1944
16jähriges Mädchen sucht
Pflichtjahrstelle
auf 1. April in Allensteig
Angebote an die Geschäftsst.
Rubiktabelle
für Grabenholz
empfiehlt die
Buchhandlung Lank
Papierhandlung und Bürobedarf

Ein aufgeweckter
Junge
der das Bäckerverhandwerk erlernen will, findet gute Lehrstelle bei
Bäckerei Dregel, Allensteig
Telefon 365
schwarz
blau
rot
empfiehlt die
Buchhandlung Lank